Am 27. August 2010 wurden im Stadthaus die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im Jahr 2009 zur Standortzufriedenheit in Mitteldeutschland durch die Handwerkskammer Halle (Saale) und die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau präsentiert. Unter anderem wurden von den befragten Unternehmen die Höhe von diversen kommunalen Gebühren und Steuern sowie die Energiepreise bemängelt und die Verbesserung des Images der Stadt und des Wohnumfeldes angemahnt.

Ich frage:

1. Wie bewertet die Stadtverwaltung die Ergebnisse der Studie?
2. Welchen Handlungsbedarf leitet die Stadt aus den Ergebnissen der Befragung ab?
3. Welche weiteren Schritte (konkrete Benennung und Angabe des Zeitrahmens) sind seitens der Stadtverwaltung geplant, um die Attraktivität der Stadt Halle als Unternehmensstandort zu steigern?
4. Inwieweit ist die Stadtverwaltung bereit, die vorhandenen Ergebnisse der Studie zu nutzen, um dem Anliegen des FDP-Antrages zur Verbesserung der halleschen Wirtschaftsförderung einerseits nachzukommen und andererseits Doppeluntersuchungen zu vermeiden? (Die genannten Standortfaktoren sind überwiegend vergleichbar.)

Antwort der Verwaltung:

1. Wie bewertet die Stadtverwaltung die Ergebnisse der Studie?

Die Verwaltungsspitze hat am 27. August 2010 die offizielle Vorstellung der Ergebnisse der Befragungen der Industrie- und Handelskammern zu Halle und Dessau sowie Leipzig und der Handwerkskammern Halle und Leipzig zur Kenntnis genommen. Die Auswertung der Ergebnisse ist in den einzelnen Dezernaten zwischenzeitlich angelaufen, so dass im Moment lediglich ein vorläufiges Resümee gezogen werden kann. Dieses stellt sich wie folgt dar:

a) Probanden und Methodik der Befragung

In den Kammerbezirken Halle und Dessau haben etwas weniger als 700, in den Kammerbezirken Leipzig etwas mehr als 900 Unternehmen auf die Befragung reagiert. Die Auswahl der Unternehmen nach der Branchenstruktur zeigt deutliche Abweichungen mit der in der Stadt Halle vorzufindenden Branchenstruktur, die deutlich stärker durch den Bereich der Dienstleistungen geprägt ist, als das im sonstigen Umfeld in den genannten Kammerbereichen der Fall ist.

Im verwendeten Fragebogen gibt es keinerlei Hinweise darauf, ob die befragten Unternehmen die Beurteilung der 28 unterschiedlichen Standortfaktoren auch mit der tatsächlichen Erfahrung einer Nutzung verbinden oder ob lediglich ein Gefühl zu dem Standortfaktor existiert und eine bestimmte Form von Zufriedenheit dafür benannt wird (wenn z. B. die Frage nach der Nähe zu Hochschulen/Forschungseinrichtungen gestellt, jedoch keine Absolventen benötigt werden oder keine Forschungskooperation besteht, so wird diese Frage anders beantwortet, als wenn ein Unternehmen, das auf Absolventen angewiesen ist oder forschungsseitig mit der Universität oder Instituten kooperiert, darauf antworten würde).

Bestimmte Standortfaktoren (wie beispielsweise der Bewertung des Images eines Standortes) sind in der Reflexion darüber hinaus durch eine hohe Gefühlsabhängigkeit beeinflusst.

Insgesamt lässt sich insofern aus den vorgelegten Ergebnissen zunächst nur ein stark vereinfachtes Bild der Stärken und Schwächen der Standortfaktoren entwickeln, das erhebliche Interpretationsspielräume eröffnet.

Interessant ist dabei, dass von insgesamt 28 Faktoren der Standortzufriedenheit 20 Faktoren mit Noten zwischen 2,56 und 3,06 bewertet werden, was durch den gewählten Maßstab als „eher zufrieden" einzuordnen ist. 8 Faktoren erhalten dagegen Noten zwischen 2,49 und 2,04, was dem Bewertungsmaßstab „eher unzufrieden" entspricht. Zu diesen Faktoren gehören die Ränge/Standortaktoren 21 – die Verfügbarkeit von Parkplätzen; 22 – die Dauer von Genehmigungsverfahren; 23 - Sondernutzungsgebühren; 24 – Image der Stadt; 25 – Wassergebühren/Abwasser; 26 – hohe Gewerbesteuer; 27 – Gaspreise; 28 – Strompreise.

Diese für die Stadt Halle ermittelten Werte werden in ihrer Aussagekraft völlig konterkariert, wenn man sie in den Kontext ihrer jeweiligen Abweichung zu den mitteldeutschen Durchschnittswerten für die jeweiligen Standortfaktoren stellt. Danach ergibt sich für Halle bei den positiven Abweichungen von diesen mitteldeutschen Durchschnittswerten folgendes Bild:

positive Abweichungen

Rang	Abweichungen von den mitteldeutschen Durchschnittswerten
1 – Müllgebühren	+0,25
2 - Nähe zu Hochschulen/Forschungseinrichtungen	+0,21
3 - medizinische Versorgung	+0,18
4 - Gebühren für Abwasser/Wasser	+0,17
5 – Weiterbildungsangebote	+0,12
6 – Unternehmensbetreuung/Bestandspflege	+0,08
6 – Sondernutzungsgebühren/Freisitze	+0,08
8 – Gaspreise	+0,07
9 - Verfügbarkeit Facharbeiter	+0,04
9 – Weiterbildungseinrichtungen	+0,04
9 - Grund- und Gewerbesteuer	+0,04

Bei den negativen Abweichungen zum mitteldeutschen Durchschnitt gab es folgende Reihenfolge:

negative Abweichungen

Rang	Abweichungen von den mitteldeutschen Durchschnittswerten
19 – Umweltqualität (Luft, Wasser, Klima)	-0,04
20 – Verfügbarkeit von Hochschulabsolventen	-0,05
21 – Naherholungsmöglichkeiten	-0,06
22 – Dauer von Genehmigungsverfahren	-0,06
23 – Wirtschafts- und Tourismuswegweisung	-0,08
24 – Verfügbarkeit von Gewerbeflächen/-immobilien	-0,12
25 – Wohnen und Qualität des Wohnumfeldes	-0,18
27 – Breitbandanbindung	-0,21
27 – Verfügbarkeit von Parkplätzen	-0,21
28 – Image der Stadt	-0,34

Mit diesen Abweichungen zur lokalen Zufriedenheit mit den Standortfaktoren wird nun deutlich, dass die scheinbar in Halle von den Unternehmen so stark bemängelten Faktoren, die auf den

Plätzen 28 bis 21 rangieren, zum Teil bei den negativen Abweichungen im Vergleich zu den mitteldeutschen Durchschnittswerten überraschend gut abschneiden, was beispielsweise offenkundig auf die halleschen Strom- und Gaspreise oder die Gewerbesteuern sowie die Gebühren für Wasser und Abwasser, die bei der Zufriedenheit in Halle auf den letzten Plätzen liegen, zutrifft.
Das heißt nichts anderes, als das in Halle die Zufriedenheit der Unternehmen mit diesen Faktoren zwar gering ist, jedoch andernorts die Zufriedenheit mit den gleichen Faktoren noch sehr viel geringer ausfällt, als das in Halle der Fall ist!

Zieht man zusätzlich noch in Betracht, dass kein quantitativer Vergleich in Hinsicht auf ausgewählte Faktoren angestellt wurde, so muss der Ausdruck der Zufriedenheit noch stärker in die individuelle Empfindungs- und Gefühlslage der Probanden gerückt werden. Es ist nämlich davon auszugehen, dass derartige Preise/Gebühren sich zwar unterscheiden, aber daraus offenkundig an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Zufriedenheitswerte resultieren. Interessant wäre einmal ein Vergleich gewesen, wie hoch z. B. die Abwasser-/Wasser- oder Sondernutzungsgebühren in der gesamten untersuchten Region an den einzelnen Standorten sind und welche Zufriedenheitswerte auf der Grundlage unterschiedlicher Preise an den Standorten durch die dort ansässigen Unternehmen geäußert werden. Erst derartig genaue Untersuchungen würden konkrete Anhaltspunkte offenlegen, an welchen „Stellschrauben“ mit welchen Folgen „gedreht“ werden könnte, um die Standortzufriedenheit der Unternehmen in optimaler Weise zu verbessern.

Die vorliegende Untersuchung arbeitet da mit deutlich größeren Unschärfen. Aus all dem kann nur abgeleitet werden, dass konkretere Untersuchungen der Faktoren durch Befragung erforderlich wären, um genauere Aufschlüsse für ein zielgerichtetes Vorgehen bei der Verbesserung der Standortfaktoren zu entwickeln. Relevante Befragungen zur Standortzufriedenheit werden u. a. von Exper Consult und der GEFAK mbH angeboten. Soweit bekannt ist, hat eine derartige Untersuchung zur Zufriedenheit mit den Standortfaktoren in letzter Zeit die Stadt Dresden in Auftrag gegeben. Sobald die Ergebnisse vorliegen, kann berichtet werden, ob diese Untersuchungsmethodik zu aufschlussreicheren Ergebnissen als im vorliegenden Fall geführt hat.

2. Welchen Handlungsbedarf leitet die Stadt aus den Ergebnissen der Befragung ab?

Die 28 bewerteten Standortfaktoren liegen nur teilweise im Einflussbereich der städtischen Verwaltung, städtischer Unternehmen oder Einrichtungen. Was die Qualität und Quantität der Standortfaktoren und deren Beeinflussbarkeit angeht, reicht die Verantwortungszuordnung vom Bund (z. B. Autobahnen beim Thema Erreichbarkeit), dem Land (z. B. beim Komplex Hochschulen, Absolventen usw.) über private Unternehmen (z. B. Preise für Immobilien, Breitbandanbindung) bis hin zu komplexen Faktorengruppen wie der Umweltqualität, deren Beeinflussung von einer Vielzahl unterschiedlicher Verursacher und geteilten Steuerungsmöglichkeiten ausgeht.

Die Stadtverwaltung begreift seit Jahren als eines ihrer Kernziele eine unternehmensfreundliche Stadtverwaltung. Dem Stadtrat wird deshalb vorgeschlagen, dass auf der Grundlage einer Analyse der Arbeit der Dezernate, die mit den zugeordneten Aufgaben und Leistungen im Kontakt zu ortsansässigen Unternehmen stehen, dem Stadtrat im II. Quartal 2011 berichtet wird, welche Verbesserungsmöglichkeiten bei den Standortfaktoren durch die Dezernate und die kommunalen Unternehmen konkret gesehen werden.

Dabei muss von vornherein angemerkt werden, dass die überwiegend mit „eher unzufrieden“ charakterisierte Sicht der Unternehmen auf die Höhe von Gebühren und Preisen der Stadtwerke nicht etwa direkt in eine drastische Absenkung der Preise überführt werden kann, was natürlich die Zufriedenheit der befragten Unternehmen schlagartig erhöhen würde. Genau an diesen Stellen, die für die Unternehmen als Kostenpunkte von übergeordneter Bedeutung sind (Bewertung zur Wichtigkeit der Standortfaktoren mit den Plätzen 2, 5, 11 und 12), ist nicht nur die wirtschaftliche Situation unserer Stadtwerke zu berücksichtigen, sondern auch die regionale und überregionale Preisgestaltung im Vergleich zu anderen Standorten und Wettbewerbern.

Teilweise (wie z. B. beim Thema Breitband) lagen bereits Erkenntnisse im Vorfeld der Untersuchung der Kammern vor. Dazu wurden entsprechende Schritte eingeleitet, die hier z. B. zu einem „Breitbandgipfel“ im November 2010 führen, der gemeinsam mit Anbietern und Kunden dazu beitragen soll, die Bedarfslage konkret zu erfassen, Engpässe abzubauen und im Ergebnis eine höhere Zufriedenheit bei diesem in der Bewertung der Wichtigkeit der Standortfaktoren momentan herausragenden Punkt zu erreichen. Allerdings wird auch hier deutlich, dass eine erhebliche Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit besteht, weil die Unternehmen bei der Breitbandanbindung eher eine mittlere Standortzufriedenheit äußern, die jedoch im Durchschnitt von den mitteldeutschen Standorten in erheblicher Form (Platz 2 auf der negativen Standortzufriedenheitsskala) abweicht.

3. Welche weiteren Schritte (konkrete Benennung und Angabe des Zeitrahmens) sind seitens der Stadtverwaltung geplant, um die Attraktivität der Stadt Halle als Unternehmensstandort zu steigern?

Die Dezernate und Ämter sowie die Unternehmen der Stadtwerke analysieren die Situation in ihren direkt und indirekt beeinflussbaren Verantwortungsbereichen. Danach wird eine zentrale Steuerungsgruppe aus Vertretern aller Dezernate und der städtischen Unternehmen unter Federführung von Dezernat V eine zusammenfassende Analyse erstellen und konkrete Vorschläge zum weiteren Vorgehen unterbreiten, da aus jetziger Sicht die Befragungsergebnisse zu unscharf sind, um bereits derartige Schritte zu skizzieren. Dem WBA wird im März 2011 über das Ergebnis berichtet.

4. Inwieweit ist die Stadtverwaltung bereit, die vorhandenen Ergebnisse der Studie zu nutzen, um dem Anliegen des FDP-Antrages zur Verbesserung der halleschen Wirtschaftsförderung einerseits nachzukommen und andererseits Doppeluntersuchungen zu vermeiden? (Die genannten Standortfaktoren sind überwiegend vergleichbar.)

Dazu wird von der Stadtverwaltung nochmals festgestellt, dass Standortfaktoren und die Zufriedenheit von Unternehmen mit diesen Faktoren als eine hochkomplexe Thematik zu charakterisieren sind, deren Rückführung im Sinne von Verantwortlichkeiten auf einzelne Ämter, Teile der Stadtverwaltung, Unternehmen usw. viel zu kurz greift. Es geht also nicht um die Wirtschaftsförderung als Verwaltungseinheit, wie im FDP-Antrag vielleicht etwas missverständlich formuliert, sondern **die zu verbessernde Förderung privatwirtschaftlicher Unternehmen am Standort Halle durch alle relevanten Bereiche der Stadtverwaltung, der Stadtwerke usw.**

Wenn diese vereinfachte und nur auf Verwaltungseinheiten eingeengte Sicht zugleich noch auf einer nicht hinreichenden klaren Datenlage basiert, wären im Hinblick auf die Schlussfolgerungen und Umsetzungsschritte Fehler vorprogrammiert. Genau aus diesem

Grunde, wie bereits als Antwort auf den FDP-Antrag formuliert – muss eine **Gesamtuntersuchung der Faktoren in qualifizierter Weise erfolgen,** um zu hinreichend abgesicherten Erkenntnissen und qualifizierten Schritten der Verbesserung der Standortfaktoren, auch unter Betrachtung der Ressourcenlage zu kommen.

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.